

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Wegem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abdruck erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konfuzen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. **Wegem. Preis:** Die einpolige Felle oder deren Raum 15 Pfg., die Restamezelle 45 Pfg. **Bezugspreis:** Monatl. durch Post 1.50 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebstörung besteht kein Anspruch auf Vierterung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 19

Altensteig, Montag den 25. Januar 1932

55. Jahrgang

Das Stillhalte-Abkommen

„Deutsches Kreditabkommen von 1932“

Berlin, 24. Jan. Nach langwierigen und komplizierten Verhandlungen zwischen Vertretern ausländischer Gläubigerbanken und Mitgliedern des deutschen Schuldnerausschusses ist ein als „Deutsches Kreditabkommen 1932“ bezeichnetes Abkommen zu Stande gekommen, das die Rechtsbeziehungen zwischen den ausländischen Bankengläubigern und den privaten Schuldnern kurzfristiger Kredite im Sinne einer Aufrechterhaltung dieser Kredite für ein weiteres Jahr regelt. Der Abchluss ist von Auslandsseite an die Voraussetzung geknüpft, daß die deutsche Gesetzgebung in bisheriger Weise die Durchführung des Abkommens sichert. Die ausländischen Bankengläubiger sollen, falls diese Bedingung nicht erfüllt wird, berechtigt sein, das Abkommen zu kündigen, ebenso für den Fall, daß die der Reichsbank über die BIZ. gewährten Notenbankkredite nicht erneuert werden oder, wenn besondere finanzwirtschaftliche Ereignisse auf internationalem Gebiet nach Auffassung der ausländischen Bankenausschüsse die Ausführung des Abkommens wesentlich gefährden. Das Abkommen erbt automatisch im Falle der Erklärung eines deutschen Auslandsamortisationsgesetzes.

Von dem Abkommen werden alle kurzfristigen ausländischen Verbindlichkeiten deutscher Banken, Handels- u. Industriefirmen betroffen, und zwar auch die erst nach dem 1. März 1932 während der Dauer des neuen Abkommens fällig werdenden Verbindlichkeiten. Das Abkommen sieht keine festen Verzinsungsbedingungen vor, beginnt aber mit einer Rückführung der unbenutzten Kreditlinien. Jeder Gläubiger ist berechtigt, am 1. März 1932 die Gesamtheit der von ihm zugesagten Kredite um 10 Prozent zu kürzen, jedoch nur im Rahmen der unbenutzten Kreditlinien. Darüber hinaus ist vorgesehen, daß Vertreter der ausländischen Bankenausschüsse mit Vertretern des deutschen Schuldnerausschusses vierteljährlich, erstmalig am 1. Juli 1932, zusammenkommen und dabei auch etwaige allgemeine Rückzahlungen festsetzen. Hierbei wird die Reichsbank Gelegenheit haben, ihre Stellungnahme, von der die Durchführung der Rückzahlungen abhängt, bekanntzugeben. Beachtenswert ist, daß eine Verpflichtung der Reichsbank zur Bereitstellung von Devisen in dem Abkommen nicht vorgesehen ist.

Eine besondere Behandlung, welche die Ansätze zu langfristiger Konsolidierung der Schulden erkennen läßt, ist für die von den deutschen Banken am 29. Februar 1932 in Anspruch genommenen ungesicherten Vorkredite vorgesehen. Die betreffenden deutschen Banken sollen Werte im ausmachenden Betrag von 15 Prozent dieser ungesicherten Vorkredite und zwar in erster Linie Solawechsel ihrer Debitoren bei der Reichsbank als Treuhänderin einliefern, wobei diese Werte auf einen Gesamtbetrag von ungefähr 200 Millionen RM. geschätzt werden. Auf Grund dieser Unterlagen werden zu 6 Prozent verzinsliche, in Halbjahresraten rückzahlbare zehnjährige Zertifikate ausgestellt werden. Einen anderen Weg zur Umwandlung der kurzfristigen Schulden in langfristige Kapitalanlagen kann der Gläubiger beschreiten, indem er über seine am 29. Februar 1932 ausstehenden ungesicherten Valutaforderungen sowie die fällig werdenden älteren Kredite gleichen Charakters in Reichsmark versetzt und den Reichsmarkbetrag in Deutschland entweder für mindestens fünf Jahre hypothekarisch festlegt oder Wertpapiere legend welcher Art kauft oder Grundbesitz und dergleichen, und zwar mit entsprechender Speriensitz, unter Aufsicht der Reichsbank erwirbt.

In der Frage der Zinsen und Provisionen konnte leider eine grundsätzliche Verbesserung nicht erzielt werden. Es ist jedoch zu hoffen, daß die im Vertrag enthaltene und in den Verhandlungen vielfach ausgesprochene Empfehlung, sich in einer gewissen Ermäßigung der Zins- und Provisionsätze auswirken wird. Zur Entscheidung über Streitigkeiten zwischen den Vertragsparteien ist wiederum ein Schiedsgericht vorgesehen. Die bekannte Garantieverpflichtung der Golddiskontbank wird auch auf die unter das neue Abkommen fallenden, also nach dem 1. März 1932 fällig werdenden Auslandschulden ausgedehnt.

Gläubigerbanken über Deutschlands Kreditfähigkeit

Berlin, 24. Jan. Zu dem neuen Stillhalteabkommen haben die ausländischen Gläubigerbanken einen Bericht verfaßt, in dem u. a. betont wird, daß eine Stärkung des allgemeinen Kredit-systems in Deutschland und im besonderen der Reichsbank im eigenen Interesse der Gläubiger liege. Ihre Politik müsse darin bestehen, die Reichsbank und die Stabilität der deutschen Währung zu schützen. Eine weise Politik erfordere ferner, daß nicht versucht werde, die kurzfristigen Kredite vollständig zu liquidieren, was nicht ohne geradezu verhängnisvolle Ereignisse geschehen könnte, sondern man sollte vielmehr das Vertrauen wiederherstellen, damit die ausländischen Gläubiger bereit seien, Deutschland weiterhin Kredite zu gewähren.

Die Höhe der von dem neuen Abkommen umfaßten Kredite dürfte etwa 5,36 Milliarden RM. betragen. Bei einer Rückkehr normaler Verhältnisse werde es nach Ansicht der ausländischen Gläubigerbanken für ein so großes Land wie Deutschland nicht schwer sein, eine kurzfristige Verleumdung in derartigen Höhe zu tragen.

Am Schluß des Berichtes heißt es, daß die kurzfristigen Gläubiger alles mögliche getan haben, um Deutschland für die näch-

Brüning antwortet Hitler

Verfailltes entscheidender Grund der deutschen Not

Die Antwort der Reichsregierung an Hitler wird nunmehr veröffentlicht. Der Brief des Reichsfinanzministers ist vom 22. Januar und sechseinhalb Schreibmaschinenseiten lang. Der Brief befaßt sich mit den verfassungsrechtlichen und den politischen Bedenken, die Hitler gegen die Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten geäußert hatte. Der Kanzler weist in dem Briefe darauf hin, daß es sich niemals um Aufhebung der die Wahl des Reichspräsidenten betreffenden Bestimmungen der Weimarer Verfassung gehandelt habe, sondern daß es sich

lediglich darum handelte, die Amtsdauer der geschichtlichen Gestalt des jetzigen Reichspräsidenten aus Gründen des Gesamtwohles des Volkes auf eine gewisse Zeit zu verlängern.

Der Kanzler weist jedoch darauf hin, daß eine Änderung der Verfassung im Wege der Gesetzgebung zulässig und die politischen Argumente Hitlers unzulässig seien. Er betont, eine Anregung in der Präsidentschaftsfrage sei ausschließlich von nationalen, überparteilichen Gesichtspunkten diktiert gewesen. Er müsse es aber ablehnen, mit Hitler in eine Erörterung über Schlagwortbegriffe einzutreten. Er müsse es ferner auffällig finden, daß Hitler die Ursachen der deutschen Not auf parteipolitische Verhältnisse zurückführe. Nach fast allgemeiner Auffassung sei

ein außenpolitischer Tatbestand, nämlich der Verfall der Reichsbank, mit seiner politischen und wirtschaftlichen Ungerechtigkeit und Unvernunft der entscheidende Grund der deutschen Not

In diesem Gesichtspunkte gehe Hitler vorbei. Wenn er im übrigen seine, Brünnings, Anregung in der Präsidentschaftsfrage als ein Produkt der Angst eines Systems vor der politischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus bezeichne, so könne er damit seine, Brünnings, Mitarbeiter

und ihn selbst nicht treffen. Durch das Vertrauen des Reichspräsidenten auf den Völkern gestellt, können sie alle nur ein Ziel: Rettung des Vaterlandes aus seiner großen Not.

Der Kanzler schließt mit folgenden Worten: „Wir schenken dabei auch das Urteil des deutschen Volkes über unsere Maßnahmen nicht. Wenn Sie die von Ihnen gewünschte Beseitigung des „herrschenden Systems“ als einen außenpolitischen Gewinn Deutschlands bewerten zu wollen glauben, so muß ich Ihnen die Verantwortung für diesen Angriff auf eine Regierung, die alle Kraft an die Besserung der Lage des deutschen Volkes in den kommenden Verhandlungen zu setzen entschlossen ist, überlassen. Es muß Ihnen bekannt sein, wie die ganze Arbeit dieser Regierung von dem Primat der Außenpolitik beherrscht wird. Ebenso aber werden Sie nicht leugnen wollen, daß der außenpolitische Erfolg zum Teil durch die Geschlossenheit bedingt ist, mit der die Nation hinter ihren Unterhändlern steht. Ich kann nur bedauern, daß Sie selbst in dieser kritischen Lage nicht die Folgerung aus dieser Wahrheit ziehen, die sich von selbst ergibt. Wenn Sie zum Schluß meine Fühlungnahme mit Ihnen als dem Führer einer, wie Sie sagen, jahrelang verfeindeten Partei von dem Gesichtspunkte der Not aus beabsichtigen, so kann ich Ihnen nur erwidern, daß es nicht das erste Mal war, daß ich mit Ihnen politische Probleme besprach, und daß es andererseits für mich von selbst verstand, daß ich mich in einer die ganze Nation tiefbewegenden Frage auch mit dem Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei unmittelbar in Verbindung setzte.“

Mit vorzüglicher Hochachtung
(gez.) Brüning.

ten zwölf Monate eine Zeit der Erholung zu gewähren. Die ungeheuren Kräfte einer Regeneration, welche die deutsche Wirtschaft befreie, würden bei einer Besserung der Weltwirtschafts-lage sofort offenbar werden und man müsse daher gebieterisch fordern, daß die Hindernisse für eine derartige Entwicklung entfernt werden. Dies könne nur durch eine positive Aktion der Regierungen und der Völker in einer Sphäre internationaler Zusammenarbeit geschehen, und man sollte hierbei, wie sowohl in dem Rapton-Bericht als auch in dem Bericht des Baseler Sachverständigen-ausschusses ausgeführt ist, keine Zeit verlieren. Die gegenwärtige ungeheure Wirtschaftskrise sollte allen Völkern der Erde erneut die Tatsache vor Augen führen, daß alle Länder gemeinsam reich werden. Eine Erleichterung der bisherigen Belastung und eine größere Beweglichkeit seines Handels, die den Wohlstand eines Landes erhöhten, würden auch allen anderen Ländern zugutekommen.

Ein Ausschuss für die Volkswahl Hindenburgs

Berlin, 24. Jan. Wie eine im allgemeinen gut unterrichtete Korrespondenz erzählt, sind die Bestrebungen, eine Volkswahl Hindenburgs herbeizuführen und zu sichern, keineswegs auf dem roten Punkt angelangt. Es hat sich vielmehr ein kleiner Kreis überparteilicher, in der Öffentlichkeit aber sehr bekannter und maßgebender Persönlichkeiten zusammengeschlossen, über dessen Zusammenlegung im Interesse des Erfolges zunächst nichts Näheres mitgeteilt werden kann. Es ist bereits für diese Woche mit einem ersten Schritt dieses Ausschusses in der Öffentlichkeit zu rechnen. Wie die Korrespondenz weiter mittelt, hat Hitler erneut erklärt, daß er auf keinen Fall zur Reichspräsidentenwahl kandidieren wird.

Wieder Steuerverzugszuschläge

ab 1. Februar 1,5 Prozent für den halben Monat
Berlin, 24. Jan. Die Steuerverzugszuschläge, die in Höhe von 5 Prozent im halben Monat im letzten Juli angefaßt der außerordentlich zurückgegangenen Steuereingänge eingeführt und durch die vierte Notverordnung vom 8. Dezember wieder aufgehoben worden sind, werden vom 1. Februar 1,5 Prozent wieder erhoben werden. Allerdings in Zukunft nur in Höhe von 1,5 Prozent für den halben Monat. Betroffen werden von den Zuschlägen: Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Vermögens-, Erbschafts-, Grund-, Gewerbe- und Hauszinssteuer.

Das Reichsfinanzministerium teilt zu dieser Ankündigung als Begründung mit, daß die Steuereingänge in diesem Jahre wieder ungenügend seien. Man habe die Verzugszuschläge durch die vierte Notverordnung in der Hoffnung aufgegeben, daß die Kassenverhältnisse sich ohne dieses rigorose Druckmittel ausreichend gestalten würden. Diese Erwartung habe sich nicht erfüllt. Von den mangelnden Eingängen am härtesten betroffen würden die Gemeinden und vor allem mit Rücksicht auf deren Finanz-lage habe sich das Ministerium entschlossen, die Verzugszuschläge wieder einzuführen.

Borah gegen Cavals Forderungen

Washington, 24. Jan. Senator Borah veröffentlicht folgende Erklärung: Der einzige sogenannte konkrete Vorschlag, der in dieser Woche aus den Verhandlungen in Europa hervorgegangen ist, besteht in der Verlängerung des internationalen Moratoriums. Dieser Vorschlag imponiert mir nicht. Er bedeutet weder Erleichterung noch Erholung. Wenn Caval ein Programm finden würde, das uns eine bessere Zukunft, den Wiederaufbau Europas und die wirtschaftliche Erholung der Welt in Aussicht stellt, so würde er die Vereinigten Staaten außerordentlich interessieren finden. Amerika hat von Beginn des Weltkrieges an nie gegögert, zu helfen, wenn es sich um wirkliche Hilfe für Europa handelte; aber welche Ermüdung besteht für Amerika nach Cavals Rede vom letzten Mittwoch, sich für Europa zu interessieren? Caval stellte drei Forderungen auf: 1. die Annullierbarkeit und volle Bezahlung der Reparationen, 2. verlangte er, daß die Friedensverträge das gebilligte Statut Europas sein und bleiben sollen; 3. lehnte er die Abrüstung so lange ab, bis die Nationen einen Sicherheitspakt zur Verteidigung dieser Friedensverträge abschließen. Was nützt bei einem derartigen Programm ein Moratorium; wie kann dadurch irgend jemand geholfen werden; warum sollte Amerika an solchen Vordrängen irgend ein Interesse haben?

Bierpreissenkung in Bayern

München, 23. Jan. Im Anschluß an Verhandlungen mit Vertretern der bayerischen Brauereien und Gallwirte erklärte der bayerische Preiskommissar, daß in Bayern ab 1. Februar d. J. eine Senkung des Bierpreises um insgesamt 4 Mark je Hektoliter Volkbier eintreten muß. Diese Ermäßigung erfolgt in der Weise, daß der Preis der Brauereien und der Schankwirte der Gallwirte um 2 Mark je Hektoliter Volkbier gesenkt wird. Weiter teilte der Preiskommissar mit, daß die bayerische Staatsregierung für eine baldige Ermäßigung der Reichsbiersteuer mit allem Nachdruck bei der Reichsregierung eingetreten ist und daß es selber sich dafür einsetzen werde. Der neue Bierpreis pro Liter ist auch bei Abgabe von weniger als 1 Liter maßgebend.



Notverordnung zur Sicherung der Düngemittel-Versorgung

Berlin, 24. Jan. Der harte Rückgang der Einfuhr an Nahrungsmitteln, die wir auch im Inland erzeugen können, zeigt, daß es der Garapolitik der letzten Jahre und dem jähren Selbstbehauptungswillen der Landwirtschaft trotz aller Verluste und Opfer gelungen ist, die Unabhängigkeit der deutschen Nahrungsmittelversorgung vom Ausland weitgehend zu erreichen. Auf die Erhaltung dieser Unabhängigkeit von der Einfuhr ausländischer Lebensmittel kann das deutsche Volk heute weniger denn je verzichten.

Es mußte als eine äußerst bedrohliche Tatsache angesehen werden, daß der Düngemittelbezug der Landwirtschaft in den letzten Monaten einen harten Rückgang zu verzeichnen hatte. Eine Verminderung der Anwendung von Düngemitteln um ein Drittel wäre etwa gleichbedeutend mit einem Minderertrag von 1,5 bis 2 Millionen Tonnen Getreide. Auch die Wissenschaft, vor allem Professor Kömer-Halle, hat mit nachdrücklichem Ernst auf die Gefahr eines Hungerwinters im kommenden Jahre, besonders in einem Ausmaß „Brotkrisen 1933“ hingewiesen. Es müßte gelingen, eine Mobilisierung der bei der Industrie gelagerten Düngemittel innerhalb kürzester Zeit und damit eine ausreichende Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichem Dünger zu ermöglichen. Aus diesem Grunde hielt es die Reichsregierung für ihre Pflicht, besondere Maßnahmen zu ergreifen, die die ausreichende Verwendung von künstlichen Düngemitteln und Saatgut seitens der Landwirtschaft in diesem Frühjahr gewährleisten sollen.

Diesem Zweck dient eine Notverordnung zur Sicherung der Frühjahrsernte. Diese soll durch ein gesetzliches Pfandrecht an den Früchten landwirtschaftlicher Grundstücke zur Befriedigung von Forderungen, die aus der Lieferung von Düngemitteln und Saatgut herrühren, und durch die Schaffung eines Garantiefonds in Höhe von 90 Millionen RM. vom Reich in Gemeinschaft mit den Düngereinkäufern (mit Ausnahme von Thomasmehl) erreicht werden.

Das gesetzliche Pfandrecht an den Früchten landwirtschaftlicher Grundstücke wird den Gläubigern eingeräumt, die Ansprüche aus der Lieferung von Düngemitteln sowie von anerkanntem Originalsaatgut und anerkannten Abarten von Sommergetreide haben, welche von dem Eigentümer, Eigenbesitzer, Kuhnhaber oder Pächter eines landwirtschaftlichen Grundstücks im Rahmen der bisherigen Wirtschaftsweise in der für derartige Geschäfte üblichen Art seit dem 1. Januar 1932 für das Erntejahr 1932 zur Steigerung des Ernteertrages beschafft und verwendet werden. Das Pfandrecht gilt auch für Ansprüche aus Darlehen, die von den Landwirten zur Bezahlung dieser Lieferungen in der für derartige Geschäfte üblichen Art aufgenommen werden. Das Pfandrecht erlischt mit dem 1. April 1933.

Aus dem Garantiefonds von 90 Millionen RM. werden zur weiteren Sicherung der diesjährigen Frühjahrsernte Ausfallgarantien bis zu 25 v. H. von einem Umsatz von 900 Millionen RM. übernommen werden können. Dieser Düngemittelumsatz würde etwa dem des Vorjahres in der gleichen Zeit entsprechen. Die Berechnung etwaiger Ausfälle erfolgt zwischen dem Reich und den Kreditinstituten nach einem besonders vereinbarten Schlüssel, nach dem das Reich die ersten Risiken zum überwiegenden Teil übernimmt. Die Ausfallgarantie wird gegeben für Düngemittelbezüge, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Juni 1932 erfolgen, und zwar für Ausfälle, die derjenige Lieferant (Händler oder Genossenschaft) erleidet, der den Landwirt unmittelbar beliefert.

Die Garantie erstreckt sich auf den tatsächlichen Ausfall aus der einzelnen Lieferung bis zur Höhe von 90 v. H., jedoch wird den einzelnen Lieferanten insgesamt nicht mehr erstattet als 25 v. H. ihres Gesamtumsatzes an Düngemitteln in der in Frage kommenden Zeit.

Sichern Sie sich

unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat Februar durch sofortige Bestellung

Die Fabrik

Roman von Marise Sonnenberg. (ERIKA FORST) Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931

21. Fortsetzung

Doch dann — spät, aber noch nicht zu spät — erschien Frau Barbara auf der Schwelle des weiten Empfangsalons, Nora neben ihr, ganz „nettes, junges Mädchen“, selig über die elegante Toilette, die ihr die Tante gekauft. Und hinter den beiden Hell — im Smoking, elegant, fa- lopp, mit der Miene eines Mannes, dem unsagbar wohl ist. Als ob ein Alpdruck wiche, so war es wenigstens den Wollis. Reizend mütterlich und ohne eine Bitterkeit zu verraten, wenn sie sie wirklich empfand, umarmte Frau Barbara die Braut. Und diese neigte sich und küßte die Hand der Welteren mit einer Gebärde innigster Verehrung und ach, vielleicht wie in einem letzten, schmerzlichen und schmerzhaften Verzicht.

Kühl, formell, aber durchaus gesellschaftlich bis in die letzte Bewegung, verneigte sich Hell vor der Jugendfreundin und schüttelte dem Ingenieur die Hand. Weiter rauschte der festliche Abend.

Frau Barbara begrüßte Bekannte und Nora amüsierte sich prachtooll. Wo war Hell? Frau Woll sah sich nach ihm um; seine Mutter, ja selbst Nora fragten sich: Wo bleibt er nur? Er hat doch nichts vor? Denn Hell hatte es zu Hause und selbst im Wagen an bedächtigenden Plänen nicht mangeln lassen. Alice zwang sich, sich ganz und allein, bis in die tiefsten Gedanken, nur ihrem Verlobten zu widmen. Was geht dich der andere noch an, zügelte sie ihre zudenden Gedanken. Der andere, den du verachtest! Der dir schon lange nichts mehr ist — nichts, nichts, nichts mehr! Und doch konnte sie nicht hindern, daß sie seine Nähe empfand, ohne ihn zu sehen. Daß jede Faser in ihr zitterte, nur weil sie wußte, daß er in diesen Räumen war, die er seit Jahren nicht mehr betreten. Dort, durch die weit geöffneten Flügeltüren sah sie in das große Musikzimmer; da hatte sie so manches Mal am Flügel gesessen und er dort

Neues vom Tage

Verhaftung des ehemaligen Schachmeisters des Deutschen Schachbundes

Güterloh, 23. Jan. In Berl. Kreis Wiedenbrunn wurde in der Kolonie Wiedenbrunn, der ehemalige Schachmeister des Deutschen Schachbundes, Gerichtsassessor Johann Redlin-Berlin-Charlottenburg verhaftet. Redlin hatte als Schachmeister des Deutschen Schachbundes 900 000 Mark unterschlagen und war in Berlin zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seitdem war er flüchtig und wurde Redlin verhaftet.

Großfeuer in der Viehzucht- und Metzgerschule Kulendorf

Kulendorf, 23. Jan. In dem großen Oekonomiegeldäude der neuen Staatlichen Viehzucht- und Metzgerschule in Kulendorf brach Freitagabend gegen 8.30 Uhr ein Großfeuer aus. In wenigen Minuten stand das gewaltige Gebäude voll in Flammen. Die mächtige Feuerzule war von weitem sichtbar und hatte zahlreiche Zuschauer aus nah und fern angezogen. Obgleich die Feuerwehr von Kulendorf in kurzer Zeit zur Stelle war, war an eine Rettung nicht mehr zu denken, weil alsbald aus allen vier Ecken die gierig prasselnden Flammen ausluderten. Mit dem größten Kräfteinsatz gelang es der Kulendorfer Feuerwehr aber doch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Da der Umbau der neuen Metzgerschule noch nicht ganz beendet ist, war zum Glück noch kein Vieh in dem Gebäude untergebracht. Dagegen wurden die vielen, teils sehr hochwertigen landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Ueber die Entstehungsursache ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Die Auflösung des Jesuitenordens in Spanien

Paris, 24. Jan. Das veröffentlichte Dekret über die Auflösung des Jesuitenordens bestimmt, daß die Mitglieder der Gesellschaft Jesu künftig weder in Gemeinschaften noch einzeln in Spanien leben dürfen. Die gesamte Besitz des Jesuitenordens wird beschlagnahmt. Die Regierung hat besonders den Gouverneuren der baskischen Provinzen Anweisung erteilt, eventuell auf Grund der bestehenden Bestimmungen Ansuchen rücksichtslos zu unterdrücken.

Vor der Bezeichnung Schanghai durch die Japaner

London, 24. Jan. Reuters meldet aus Schanghai: Die Japaner kündigen an, daß sie Teile von Schanghai, darunter die Chinesenstadt und die chinesischen öffentlichen Gebäude besetzen werden, falls ihre Forderungen nicht erfüllt werden. Die Bezeichnung wird innerhalb 48 Stunden erwartet.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan wahrscheinlich

Kantung, 24. Jan. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan wurde von Außenminister Eugen Tschin in einer Konferenz von Regierungsführern vorgeschlagen, an der auch Tschiangkai-schek teilnahm. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Man glaubt aber allgemein, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen beschlossen werden wird.

Kommunisten greifen eine Schweizer Kaserne an

Bern, 24. Jan. In dem Städtchen Bluen kam es gestern zu einem kommunistischen Sturm auf die Kaserne. Zwei Soldaten hatten eine Arreststrafe erhalten, weil sie bei einer antisowjetischen Demonstration in Uniform an der Spitze des Zuges marschiert waren. Zum Protest veranstalteten die Kommunisten eine Kundgebung vor der Kaserne. Sie schlugen das Kasernenrot ein, und benutzten die Schilderhüter als Sturmböcke. Die Demonstranten wurden von einer in der Kaserne postierten Polizeieinheit mit Schreckschüssen empfangen. Zwei Demonstranten wurden leicht verletzt. Nach kurzer Zeit war die Ruhe wieder hergestellt.

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 23. Januar 1932.

Dienstjubiläum. Heute kann Oberpostmeister Häge hier sein 40 jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß erhielt er vom Reichspräsidenten Hindenburg ein Anerkennungs schreiben für seine hervorragenden Verdienste, ebenso von der Oberpostdirektion. Seitens der Beamten des hiesigen Postamts wurde dem Jubilar heute früh in einer kleinen Feier eine besondere Ehrung zuteil. Wir gratulieren unserem Postamtsvorstand, der seit 1928 hier seines Amtes waltet, zu seinem Jubiläum und wünschen ihm noch eine recht erfrischende Tätigkeit bei guter Gesundheit.

Hagelschäden in Württemberg. Die Hagelschäden in Württemberg zeichnen sich wieder wie im Vorjahre durch starke Verzelteilung über ganz Württemberg aus; es wurden alle 62 Oberämter mit 1284 Markungen vom Hagel betroffen. In der Zeit vom 9. Mai als dem ersten bis 23. September als dem letzten Schadenstag gingen in Württemberg 67 Gewitter mit Hagelschlag nieder, so daß also jeder zweite Tag Hagelschaden brachte. Besonders bemerkenswert ist, daß eine Reihe von Hagelschäden in den Nachtstunden eintraten, was man bisher in diesem Ausmaße nicht für möglich gehalten hätte. Am schwersten und zahlreichsten waren die Ernteschäden vom 5. und 6. August (über 6000 Schäden); sie erstreckten sich vom Oberamt Rottweil über Hammerlingen-Sigmaringen, Rellingen-Wemmingen durch die Oberämter Saulgau, Waldsee, Leutkirch bis an die Iller. Der 9. Juni brachte 825 Schäden, hauptsächlich in der Gegend von Waldsee und Wangen, der 18. Juni 770 Schäden bei Biberach und Laupheim.

Halbgrafenerweiterung. 25. Januar. (Vom Gemeinderat.) Die erste Sitzung des Gemeinderats im neuen Jahr eröffnete der Vorsitzende mit der Begrüßung der neu gewählten Mitglieder. Dem ausgeschiedenen Gemeinderat Jakob Luz wurde für seine langjährige Mitarbeit im Gemeinderat Dank ausgesprochen. Der Vorsitzende bedauerte, daß es Herrn Luz infolge seines Gesundheitszustandes fernerhin nicht mehr möglich sei, sein Mandat auszuüben. Erbe die neuen Gemeinderäte verpflichtet wurden, gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick über die den Gemeinderat interessierenden und zu beachtenden Vorschriften der Gemeindeordnung. Zugleich erstattete der Vorsitzende den Verwaltungsberechtigten vom Jahr 1931. Er führte etwa kurz folgendes aus: Das Jahr 1931 war ein ausgeprochenes Sparjahr. Der Haushalt für dieses Jahr war ursprünglich ausgeglichen, aber im Laufe des Jahres zeigte sich, daß die angenommenen Holzpreise bei weitem nicht erzielt wurden. Es war deshalb eine große Sorge für die Gemeindeverwaltung, den Gemeindehaushalt in Ordnung zu bringen. Dies gelang dadurch, daß das Rechnungsjahr 1930 noch Restmittel abgeworfen hatte und außerdem der Gemeinderat Leinard der Gemeinde eine weitere Zuwendung auszahlen konnte. Die finanzielle Lage der Gemeinde ist gesund. Seit dem Jahre 1927 konnte die Gemeindeumlage auf dem verhältnismäßig niedrigen Satz von 10 Prozent belassen werden. Trotzdem die Amtsdörferumlage, die die Hauptbelastung des Gemeindehaushalts darstellt, in den letzten Jahren gestiegen ist und die Ausgaben der Gemeinde nicht kleiner geworden sind, man denke nur an die Straßenunterhaltung usw., war es möglich, ohne die Einführung von neuen Steuern durchzuführen. Die Bürgersteuer, die in manchen Gemeinden sehr drückend empfunden wird, kommt hier nicht zur Erhebung. Was das neue Rechnungsjahr bringen wird, ist heute noch nicht vorauszuweisen. Größere Arbeiten, die selber zurückgestellt wurden, müssen durchgeführt werden, insbesondere die Erneuerung des Verpuges am Schulhaus usw. Im letzten Jahr wurde außer der Reparatur der Hauptstraße und der Ausbesserung des Abwassergrabens in den Gemeinwesen keine nennenswerte Arbeit vollbracht. Erschwerend wirkte das Hauptgewerbe am Plage, die Holzindustrie das ganze Jahr Beschäftigung. Aus diesem Grunde erklärt sich auch die niedere Zahl von Arbeitslosen. Es waren am 1. Januar 14 Arbeitslose gemeldet, die sich in der Mehrzahl aus jungen Leuten zusammensetzen, die bei den Eltern zu Hause sind. Infolge Eröffnung des stillgelegten Sägewerks von Fezer u. Frey durch Matthias Dauer-Tumlingen konnten einige Arbeitslose wieder unter-

gestanden, die Geige am Kinn, mit den leuchtenden blauen Augen, die er verkauft zu haben schien, die seit Jahren ihre strahlenden Blicke zu verhüllen sich bestreben.

Es ist ja Wahnsinn, was ich tue, dachte Alice, während sie tröstlich und schelmisch plauderte und sich vertraulich auf den Arm ihres Verlobten stützte. Es ist Wahnsinn und Unrecht gegen Franz, der ein solch praktischer Mensch ist. Er ahnt nicht, wie sehr er mir — trotz meiner herzlichen Achtung — zur Last liegt. Selbst, selbst, ich glaube es ganz überwunden. Aber in diesem Augenblick, wo ich ihn endgültig aufgeben, erkenne ich mit Entsetzen, daß ich ihn liebe, liebe, liebe... Wenn er es ahnte — welch ein Triumph für ihn. Er wird es niemals ahnen!

Unbewußt dessen, was sie tat, löste sie die Hand aus der des Verlobten, entfernte sich ein paar Schritte, plauderte hier und da mit einer Freundin, einem Bekannten, einem alten Herrn, Geschäftsfreund der Fabrik, mit den Damen, die ihrer Mutter befreundet waren. Ein unklarer Wunsch trieb sie. Keine Hoffnung, kein bestimmtes Ziel — nur die dumpfe Empfindung eines vagen Bielleichts. Im Musikzimmer stand sie eine Weile bei den Brüdern und Nora, die in einem Kreis junger Leute scherzten und lachten.

„Kneißt du Franz aus, Alice?“ neckte der lustige Bob. „Nur für wenige Minuten“, lächelte sie zurück. „Es ist anstrengender, sich zu verloben, als du denkst.“

Plötzlich wurde ihr klar, wohin sie wollte. An das Musikzimmer schloß sich die geräumige Bibliothek, an diese ein zweiter, kleinerer Salon. Und dahinter lag das Schlafzimmer, ein gotisch gehaltenes Raum, dunkel und wenig belebt im Hause. Ein Raum, in dem Hell und sie früher zuweilen fröhliche Stunden verlebte, als sie noch Kinder waren.

Heimlich hatten sie dort miteinander Robinson nicht nur gelesen, sondern auch gespielt. Hell, ein fähiger und unergründlicher Weiser, mit unendlich produktiver Phantasie. Sie ein gehorsamer Freitag, oder Robinsons getreuer Hund, Fiel, kein Löwe, Tiger oder was an Raubtieren er gerade brauchte, um seinen Mut, seine Geistesgegenwart und andere ritterliche Tugenden zu beweisen. Natürlich war sie auch oft genug eine edle Regentöngstochter gewesen, die er vom Tode oder aus der Verzauberung erlöste.

Freilich lagen Alice diese Erinnerungen im Augenblick sehr fern. Allein sein, Ruhe haben, ein paar kurze Minu-

ten sich befinden, sich eine letzte Rechenhaft ablegen... War es ihr nicht, als ob sie erst jetzt — wo sie selbst unerbittlich zwischen sich und ihm die entscheidendste Schranke aufgerichtet — ganz und restlos erkannte, wie sehr und rettungslos sie jenen liebte, den sie zu verachten geglaubt hatte? Doch ebenso klar war es ihr, daß der Schritt, den sie getan, endgültig und nicht zurücknehmbar war.

Immer in den letzten Jahren, wenn sie Hell unvermutet getroffen, hatte sie schon stundenlang vorher die Empfindung gehabt: Du wirst ihn sehen. Zuweilen ganz klar, ganz sicher wissend, zuweilen nur so im Unterbewußtsein, doch immer zwingend, nie irrend.

Sie huschte in das holzgetäfelte Zimmer, in dem eine einzige elektrische Kerze brannte. Diese Dunkelheit tat ihr unendlich wohl, obgleich sie sich momentan wunderte. Hatte man nicht angeordnet, in allen Räumen alles Licht auszugleichen, das nur möglich war? Sie warf sich in einen der gelächelten Sessel und lehnte ihren dunklen Kopf an die hohe Lehne.

Ihre Hände lagen müde auf den Armstützen. Sie bot ein Bild sinnender Verlorenheit — nicht gerade des Glückes, eher des hoffnungslosen Ergebnisses an ein selbstgewähltes Geschick.

Langsam stahl sich eine Träne aus ihren Augen, zitterte im Strahl des Lichtes, das ihr gerade ins Gesicht fiel, wie ein Taurophen in der Sonne, wehte eine Sebunde an ihren langen, aufwärts gebogenen Wimpern und sank über die roßigen Wangen auf ihren Busen herab.

„Leb wohl“, formten ihre Lippen unhörbar. Meinte sie Hell? Ihren Jugendtraum? Oder auch nur den Moment des wahlenden Alleinseins? Er war ihr selber nicht klar.

Und wie sie rasch und leicht unter der samtverhangenen Tür hinwegschreiten wollte, trat ihr mit entschlossenem Schritt der junge Volkswant aus der Tiefe der Tür entgegen. Er hatte dort lange schon gestanden. Sie war vor wenigen Minuten ganz nahe an ihm vorbeigekiften. Nichts anderes hatte er gedacht in der Zeit des Wartens als nur das eine: Komm, Alice, du sollst kommen. Ich will dich sprechen — komm. Er wußte, daß sie immer noch seinen Gedanken Folge leistete.

(Fortsetzung folgt.)



gebracht werden. Im großen Ganzen war das Jahr 1931 für die hiesige Gemeinde nicht so schlimm, wie es den Anschein hatte. Der Vorsitzende sprach die Hoffnung aus, daß wir im Jahr 1932 wieder besseren Verhältnissen entgegengehen. — Nach Bekanntgabe der landesamtlichen Tätigkeit — es wurden 20 Geburten und 10 Sterbefälle eingetragen, Eheschließungen wurden 6 vorgenommen — nahm der Vorsitzende die Vereidigung der neuen Gemeinderatsmitglieder vor. Er wies die wiedergewählten Gemeinderäte Henßler, Broß, Lampart, Dölter und Kern auf den von ihnen bereits abgelegten Diensteid hin, und verpflichtete dann die beiden neuen Gemeinderäte Jakob Rath und Friedrich Dieß durch Handschlag. — In der Zusammenkunft der Kommissionen wurden keine große Änderungen getroffen. An Stelle des verstorbenen Martin Klafß wurde in die Viehschätzungskommission Christian Grohmann als ordentliches Mitglied und als Stellvertreter Fritz Klafß berufen. — In die Kommission zur Einschätzung der Feuerwehrausgabe wurde gewählt Johannes Braun, Schmiedemeister an Stelle von Gottlob Reinhardt, Schneider. — Als Mitglied der Amisoversammlung für die Jahre 1932—1937 wurde als Vertreter der hiesigen Gemeinde Bürgermeister Kellenz und als Stellvertreter Gemeindefleischer Broß gewählt. — Auf Grund der Ratenerordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 und den Landesbestimmungen hierzu, wurden die Gehälter der Beamten ab 1. Januar 1932 um 9 Prozent gekürzt. Diefelbe Kürzung erfahren die Besoldungen der Angestellten sowie sämtliche Parteigelder und Gemeindeforderungen. Der Frontlohn wurde von 40 Pfg. auf 37 Pfg. für die Stunde herabgesetzt, auch die Fuhrlöhne beim Fröhen erfahren eine Senkung und zwar wird von der Gemeinde künftig für ein Zweipännerfuhrwerk mit großen Pferden 13.50 Mk. für den Tag bezahlt und bei kleinen Pferden 9 Mk.; für ein Einpännerfuhrwerk beträgt die Besoldung 7.50 Mk. — Dem Hilfsarbeiter Bernhard Dieterle wurde das Ruhensgehälter mit sofortiger Wirkung erteilt, nachdem er das Einstandsgeld bezahlt und die sonstigen Voraussetzungen für die Aufnahme erfüllt hat. — Ein Beitrag des Gemeindevorstands Teinach für Bedürftige und das vom Fußballverein „Rhönitz“ in anerkennungswürdiger Weise übergebene Geld konnte an 26 ärmere Personen von hier zur Verteilung gebracht werden. — Von dem Gewerbeertrag der Firma Luger in Pforzheim entfällt ein Anteil von 318 Mk. auf die hiesige Gemeinde, nachdem sich der Vorsitzende dagegen beschwert hat, daß für das Rechnungsjahr 1931 kein Feuerbarer Gewerbeertrag von Luger hierher gekommen wäre. — Die Gemeinde erhält für die Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1937 vom Württ. Landesgewerbeamt die Erlaubnis, einen Vieh- und Schweinemarkt im Monat Januar und Dezember weiterhin abzuhalten. — Die Senkung des Gewerbesteuerbetrags ist gem. einem Erlaß der Ministerialabteilung für die Hauptsachen abgeändert und neu erlassen worden. Die beteiligten Gemeinden müssen dieser Senkung zustimmen. — Für die Anschaffung von Schläuchen und Ausstattungsgegenständen für die Feuerwehr erhielt die Gemeinde von der Zentralstelle zur Förderung des Feuerlöschwesens einen Beitrag von 58 Mk. — Zur Erlangung des Armenrechts wurde einer hiesigen Frau ein entsprechendes Zeugnis erteilt. — Gegen die Kaufschätzung der Ortsohne für Versicherung, die vom 1. Januar 1932 vom Oberversicherungsamt beabsichtigt ist, hat der Gemeinderat nichts einzuwenden. — Der Gemeinderat wurde vom Vorsitzenden mit den Bestimmungen des neuen Mißgeschetzes vom 21. Juli 1931 und dessen Ausführungsbestimmungen bekannt gemacht. — Der Jann am Armenhaus wird erneuert. — Das Stammholz aus Abteilung Steinach und Vörschle wurde losweise verkauft. Das höchste Angebot betrug 50,5 Prozent der Landesgrundpreise, das niedrigste 46,5 Prozent. Der Verkauf des Brennholzes aus diesem Waldstück brachte eine Einnahme von 594,39 Mk. Im Durchschnitt wurde für den Km. 7.98 Mk. erzielt. — An dem Abwassergraben in den Seewiesen sollen die Ufer durch Anbringung von Holzpfählen vom weiteren Zusammenfallen geschützt werden. — Nach Anweisung der Rechnungen wurde die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

Herzogsweiler, 23. Januar. (Ehrenvoller Ruf.) Lehrer Eugen Rothacker von hier hat einen ehrenvollen Ruf an die deutsche Schule in Porto-Alegre in Brasilien erhalten; er hat sich auf vier Jahre verpflichtet.

Neubulach, 23. Januar. (Rohrer Ueberfall.) Hier überfielen nachts einige junge Burischen von Altdulach einen gerade auf dem Heimweg begriffenen Bürger, der zuvor ein Gasthaus besucht hatte. Sie richteten ihn derart übel zu, daß er in das Bezirkskrankenhaus nach Calw gebracht werden mußte.

Bliesfeldberg, 22. Jan. Von der verschwandenen 27-jährigen Vera a. K. von hier, die seit letzten Sonntag in Regen vermisst wird, hat man bis zur Stunde noch nichts gefunden. Ein Spühhund, den man am Mittwoch zugeführt, hat die Spur bis nach Pletzenzell verfolgt und dort bis an die Nagold. Die Nagold ist dort mit einem Kahn und langen St. N. gen abgesehen, doch ohne Erfolg. Da es zur Zeit viele Arbeitslose gibt, so beteiligen sich diese tüchtig an der Suche, umso mehr als eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt ist.

Ohmenhausen, 21. Reutlingen, 22. Jan. (Berühmter Raubüberfall.) Auf der Straße von Ohmenhausen wurde auf einen Ohmenhauser Wegerer, der in der Nacht mit seinem Mehrgewagen nach Hause fuhr, ein Raubüberfall verübt. In der Nähe des Waldes sprangen plötzlich drei Männer, die hinter dem Wagen mit Schreid zu hergefahren waren, auf den Wagen, um den Wegerer und einen neben ihm sitzenden Begleiter anzugreifen. Offensichtlich verurteilten die Täter bei dem Wegerer einen größeren Betrag. Er schenkschlossen gab der Wegerer aus einer Bille ein Sakgeldstück ab, worauf die drei Männer die Flucht ergriffen.

Tübingen, 23. Jan. (60-jähriges Doktorjubiläum.) Professor Georg Dehio, der Altmeister der deutschen Kunstgeschichtsschreibung, feiert am 29. Januar in Tübingen das 60-jährige Doktorjubiläum.

Stuttgart, 23. Jan. (Ausländische Ärzte.) Der Reichsverband angestellter Ärzte beschwert sich darüber, daß trotz des Ueberangebots von hellensuchenden deutschen Ärzten die Stadt Stuttgart nicht weniger als fünf ausländische Ärzte, die nicht einmal die deutsche Approbation besitzen, in vollbesetzten Assistenzarztstellen in ihren Krankenhäusern arbeiten läßt, während andererseits ein deutscher Assistenzarzt auf Grund der Rotverordnung abgebaut wurde. Hierzu gibt die Stadt Stuttgart die merkwürdige Erklärung ab, daß zu der Zeit, als diese Ausländer eingestellt wurden, keine tüchtigen deutschen Assistenzärzte zu bekommen gewesen seien. Die Verträge mit den ausländischen Ärzten laufen aber in kurzer Zeit ab, so daß dieses Vergernis aus der Welt geschafft werden kann.

Erfüllungspolitik oder Politik der nationalen Notwendigkeiten?

Am Samstagabend sprach im „Sternenaal“ Studententrat Sautter, der Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei für die Landtagswahl über das Thema: „Erfüllungspolitik oder Politik der nationalen Notwendigkeiten?“ Der Redner ging davon aus, das mancherlei Politik möglich sei, daß aber gerade Frankreich, dieser stolzen und jodatischen und geldgierigen Nation, gegenüber jede andere Politik eher möglich sei als die Erfüllungspolitik, d. h. eine Politik, bei der man durch dauerndes Nachgeben und Versprechen und Bezahlen den Beweis der vollständigen Friedfertigkeit und Harmlosigkeit und Hilfslosigkeit und — Dummheit zu erbringen versuche. In den letzten 13 Jahren hatten wir nicht weniger als 18 Reichsregierungen, bei denen die Sozialisten 10mal, die Deutsche Volkspartei 13mal, die Demokraten 13mal und das Zentrum 13mal beteiligt waren. Das Zentrum und seine Trabanten trägt darum die Hauptverantwortung für das, was geschehen ist. Jede dieser 18 Regierungen begann damit, die Freundschaft Frankreichs durch neues Entgegenkommen zu erdelteln, alles natürlich auf Kosten des deutschen Volkes und besonders auf dem Rücken der kommenden Generation. Auch Brüning hat diese Politik fortgesetzt und erst in den letzten Wochen hat er Worte gefunden, die eine Wendung andeuten; aber für ihn ist es zu spät: Weder im Ausland noch im Inland verfügt er mehr über das Vertrauen, das zur Durchführung einer Politik der Freiheit notwendig ist. Denn Brüning war vor zwei Jahren mit unter denen, die dem deutschen Volk die letzte und schwerste Fessel auferlegten, den Youngplan. Im Youngplan hat die deutsche Regierung fünfmal bestätigt, daß dieser Youngplan die endgültige Lösung der Reparationsfrage bedeute. Darauf beruht sich der Franzose Kaval in jeder Rede. Damals hat sich Hugenberg mit aller Kraft dieser Torheit, nein, diesem Verbrechen entgegenstemmt und Millionen haben trotz aller Schiltanen schon damals seinem Aute Folge geleistet. Heute aber ist jedermann, vom engstirnigsten Parteilegitimus abgesehen, davon überzeugt, daß Hugenberg Recht hatte. Und darum gilt es, diesem Führer, der vor dem Kreuzzugabkommen genau so eindringlich gewarnt hatte wie vor den für unsere Fortwirtschaft so verhängnisvollen Kullengeschäften, die Macht zu geben, die ihn befähigt zu einer Politik der nationalen Notwendigkeiten. — Reichs Beisatz belohnte den Redner für seine ruhigen und sachlichen Ausführungen, für die ihm Mätlebecher Silber, der den Vorsitz führte, den besonderen Dank zum Ausdruck brachte.

Eschhausen, 24. Januar. (Politischer Vortrag.) Am gestrigen Sonntagmittag sprach im hiesigen „Waldhornaal“ der Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei (Bürgerpartei), Studententrat Sautter, Stuttgart über das Thema: „Erfüllungspolitik oder Politik der nationalen Notwendigkeiten?“ Er führte aus, wie nun von 18 Reichsregierungen die Erfüllungspolitik durchgeführt worden sei in dem Glauben, Frankreich für Deutschland freundlich zu stimmen. Das deutsche Volk habe diese Politik mit einer Gelassendheit ertragen und die ungeheuren Opfer ruhig gebracht. Hugenberg, der Führer der Deutschnationalen Partei, habe vor dieser Erfüllungspolitik gewarnt. Trotzdem sei der Youngplan wieder unterschrieben worden, was nicht nur eine Dummheit, sondern ein Verbrechen am deutschen Volk gewesen sei. Man dürfe nichts versprechen, was man nicht halten könne. Vor allem sei aber Frankreich gegenüber eine trauflose Politik notwendig. Die anderen Mächte begriffen die Politik Deutschlands Frankreich gegenüber nicht mehr. Es habe sich ein Ring um Frankreich mit seinen unerfülllichen Ansprüchen gebildet, in dem als Glied in der Kette nur Deutschland stehe. Der Redner wies auf die Folgen der nutzlosen Erfüllungspolitik hin, der endlich eine Politik der nationalen Notwendigkeiten folgen müsse. Der lebhafteste Beifall der Zuhörer zeigte dem Redner, daß er Verständnis für seine Ausführungen gefunden hatte. Von der Diskussion machte ein Redner Gebrauch. Er fragte, wie Studententrat Sautter als früherer Führer der Partei zum Christlichen Volksdienst stehe. Daraufhin erklärte er, daß für ihn außer seiner Partei nur der Bauernbund in Betracht käme, denn wenn ein Stand geschützt werden müsse, so sei es der Bauernstand. Gegenüber dem Christlichen Volksdienst nehme er eine abwartende Stellung ein. Bei aller Anerkennung des guten Willens müsse er sagen, daß diese Partei mit einer ungläublichen Harmlosigkeit in politischen Dingen umherherpfeife. Es sei erschütternd, was ihre Führer alles fabrizierten und es sei notwendig, den Wählern des Christlichen Volksdienstes die Augen zu öffnen, damit sie leben, was mit ihren

Stimmen angefangen werde. Der Redner zeigte dann an Beispielen die sich in vielen Dingen widersprechende Haltung der Partei, die von Brüning eingeleitet wurde. Die Politik des Christlichen Volksdienstes komme ihm gar nicht so besonders christlich vor. Die merkwürdige Politik des Christlichen Volksdienstes zeige sich auch in der Haltung zu den nationalen Verbänden, deren Einvernehmen er dauernd zu fördern suche. Zu erst sei in der Zeitschrift der Partei die Nationalsozialistische Partei über den Schellenkönig gelobt worden und als der Christliche Volksdienst daraufhin eine Ablehnung von den Nationalsozialisten erfahren habe, habe der Christliche Volksdienst an den Nationalsozialisten keinen guten Faden mehr gelassen. Sie angegriffen und suche zwischen Nationalsozialisten und Stahlhelm eine Kluft aufzurichten. Das sei nicht christlich. Was würde übrigens der Christliche Volksdienst machen, wenn es keine Nationalsozialistische Partei gebe und er dem Volkswissenschaftler preisgegeben wäre? Der Redner wisse ja nicht, ob dieser keine Macht im richtigen Augenblick anwende. Aber man müsse froh sein, daß es eine Nationalsozialistische Partei gebe, sonst würde der Volkswissenschaftler heute schon zum Schlag ausfallen. Es sei merkwürdig, daß der Christliche Volksdienst immer an dieser Partei herummedere, die für Deutschland ein Glück sei. Aus diesen Gründen stehe er dem Christlichen Volksdienst bedenklich gegenüber. Dem Christlichen Volksdienst sei es bis jetzt nur gelungen, die politischen Kämpfe in die Reihen der entschiedenen christlichen Kreise zu tragen und sie zu spalten, besonders auch dadurch, daß er sich auf den Standpunkt stelle, wer nicht beim Christlichen Volksdienst sei, der sei kein Christ. — Sägemerksbesitzer Theurer, der den Vorsitz führte, dankte dem Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen und hat, die Gedanken des Redners hinauszutragen in Freundes- und Bekanntenkreise. Mit dem Dank an die Erschienenen schloß er die Versammlung.

Wohin führt eine Politik der Rotverordnungen?
Nagold, 25. Januar. Am gestrigen Sonntagabend stellte sich in der Traube der Spitzenkandidat der Deutschnationalen Partei, Studententrat Sautter aus Stuttgart vor und ergriffte sich bei seinen Ausführungen einer fastlichen Zahl Zuhörer. Der Redner führte u. a. aus, daß man Brüning bei Beginn seiner Regierung auch im evangelischen Teil des Volkes mit Vertrauen entgegengetreten sei. Er sei aber erschrocken, als Brüning gesagt habe, „erst Sanieren dann Revision“. Mit dem Sanieren hätte man früher beginnen müssen, schon vor zwei Jahren. Brüning habe aber mit dem Schuldenmachen seiner Vorgänger weitergemacht, bis Deutschland kein Geld mehr vom Ausland weitergepumpt worden sei. Er habe dann mit den Rotverordnungen begonnen. Rotgesetze seien aber etwas außerordentlich bedenkliches. Bismarck habe streng darüber gewacht, daß die gegebene Verfassung nicht angetastet worden sei und auch Mussolini habe, als er zur Macht gekommen sei, die vorhandene Verfassung respektiert. Ein Vergleich der Maßnahmen Mussolinis mit denjenigen Brünnings fiel sehr zu Ungunsten des letzteren aus. Brüning habe vor Erlaß der Rotverordnungen wohl mit der Linken verhandelt, mit der Rechten dagegen nicht. An Stelle der mangelhaften Rotverordnungen, besonders auch derjenigen mit der Spitze gegen die Nationalsozialisten und den Stahlhelm, hätte Brüning Rotverordnungen gegen die Abtreibung, eine Rotverordnung, daß allen verheirateten Arbeitern in erster Linie Arbeit zu geben sei und eine solche gegen die Doppelverdiener erlassen müssen. Brüning sei nicht der Mann, der unser Vertrauen bestimme. Vor zwei Jahren wäre die Situation noch zu retten gewesen. Damals hätte Brüning die ganze Nation hinter sich gehabt. Interessant waren die Ausführungen des Redners über die Frage der Präsidentenwahl, bei welcher die Deutschnationale Partei richtig gehandelt und die Mächtigsten Brünnings und des Zentrums durchkreuzt habe. Bei aller Anerkennung der Persönlichkeit Hindenburg betonte der Redner angesichts seines hohen Alters die Notwendigkeit, einen Reichspräsidenten an die Spitze des Reiches zu bekommen, der die Trosttraf und Entschlußkraft zum Handeln habe, die heute notwendig ist. Bei den kommenden Wahlen gelte es, nicht wieder die Macht in die Hände zu legen, die in den letzten 13 Jahren die wirtschaftliche und politische Kraft zerstört haben. Es komme nicht auf das wer und wie an, sondern darauf, daß Deutschland wieder gesund und glücklich gemacht werde. Von der Aufforderung des Versammlungsleiters, Sägewerksbesitzer Wilhelm Theurer, Fragen zu stellen, wurde kein Gebrauch gemacht, so daß er die Versammlung mit Dankworten an die Besucher der Versammlung und besonders an den Redner des Abends schließen konnte.

Dürrmettingen, 23. Januar. Gestern nachmittag ereignete sich in der Hauptstraße in der Nähe der Bahnrestauration ein schwerer Unglücksfall. Frau Fabrikant Joh. Gonsler ging in Begleitung von Angehörigen spazieren. Als das sie begleitende Entkeld in die Jahrbahn überquerte, wollte sie dieses vor den Gefahren der Straße schützen und eilte ihm nach. In diesem Augenblick fuhr ein Taillinger Kraftwagen heran, und Frau Gonsler wurde so unglücklich erfaßt, daß sie einen schweren Schädelbruch und andere schlimme Verletzungen davontrug. Nach einer Stunde starb die Unglückliche, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Blingen, 24. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 63 Jahren ist nach schwerem Leiden Pfarrer a. D. Gottlob Weiker, der langjährige Vorstand der Diakonissenanstalt Hall, gestorben. Nachdem er vier Jahre lang Pfarrer in Dürrenzimmern O. Künzelsau gewesen war, übernahm er 1899 die Leitung des Haller Diakonissenhauses, das damals in einer schweren Krise stand. In 30-jähriger Arbeit hat er die Anstalt zu neuer Blüte geführt, Mutterhaus, Frauenheim, Kapelle, Dampf Küche, Waschküchenhaus, Schwachsinnsheim erbauen lassen und den großen Krankenhausbau vorbereitet. Erst vor Jahresfrist zwang ihn schwere Erkrankung, in den Ruhestand zu treten, den er in Blingen verbrachte. Eine hochverdiente Persönlichkeit ist mit ihm dahingegangen.

Ehlingen, 24. Jan. (Ueberfall.) Als der Vorstand des Ehlinger Wohlfahrtsamtes am Freitag abend in der Katharinenstraße vorbeikam, wurde er von dem des Wegs kommenden Wohlfahrtsarbeiterverboten B. angegriffen. Der Täter, der sich offenbar in betrunkenem Zustande befand, schlug auf den 59-jährigen Beamten ein, warf ihn zu Boden und kniete auf dem Daliegenden herum. Murrsum wurde eine Rippe eingedrückt und mußte schwer verarzt in seine Wohnung gebracht werden.

Ehlingen, 24. Jan. (Tödlicher Betriebsunfall.) Am Freitag nachmittag ist in einem hiesigen Sägewerk ein Arbeiter beim Abnehmen eines Transmissionsriemens verunglückt und bei der Ueberführung ins hiesige Krankenhaus gestorben.

Reutlingen, 24. Jan. (1400 RM. verloren.) Der amtliche Polizeibericht meldet: Am Donnerstag, 21. Januar, vormittags, ging in der Bahnhofstraße eine Brieftasche mit 1400 RM. Papiergeld verloren. Die Brieftasche samt Inhalt wurde vom Finder unterzlagen.

Murr O. A. Marbach, 24. Jan. (Ertrunken.) Am Freitag vormittag geriet die Jährige Erka Kern auf unaufgellte Weise in die Murr und ertrank.

Neu-Ulm, 23. Jan. (Großfeuer.) Im nahen Ay ist kurz vor Arbeitschluss in dem mit Baumwolle gefüllten Wäframraum der dortigen Spinnerei infolge Baumwollentzündung Feuer ausgebrochen, das von den Feuerwehren von Ay, Senden, Ulm und Neu-Ulm gelöscht werden konnte, ehe es die eigentliche Spinnerei ergriff. Immerhin ist ein Schaden von 50 000 RM. entstanden.

Reichberghausen O. Göppingen, 23. Jan. (Hühnerdiebstahl.) Dem katholischen Geistlichen in Reichberghausen wurden in einer der vergangenen letzten Nächte aus dem verschlossenen Hühnerstall sämtliche 14 Hühner entwendet. Der Hahn wurde zurückgelassen. Ihm besteteten die Diebe einen Fettel Papier an, auf dem ein entprechendes Vers verzeichnet war.

Dr. Stolper vor dem Württ. Industrieverband

Stuttgart, 22. Jan. Im Festaal der Handelskammer Stuttgart sprach auf Veranlassung des Württ. Industrieverbandes Dr. Gustav Stolper, der Herausgeber des „Deutschen Volkswirt“, über „Die Krise des Kapitalismus“. Geheimrat Brudmann konnte als Vorsitzender ein volles Haus begrüßen. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich die gesamte württ. Staatsregierung einschließlich des Staatspräsidenten. Dr. Stolper ging in seinem einbeidhündigen Referat von der Krise unseres Vaterlandes aus, aus der er die antikapitalistischen Tendenzen der Gegenwart ableitete. Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist keines, das aufbaut auf Kredit, Zins und Privateigentum, sowie auf dem Bestreben, die wirtschaftliche Tätigkeit der Bevölkerung einzunordnen. Der Krieg hat die Kontinuität der Entwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts zerstört. Er war nicht

eine Folge überhöhter kapitalistischer Bestrebungen. Der Kapitalismus als solcher wehrt den Krieg. Die Unterbrechung dieser Kontinuität ist die letzte Ursache der heutigen Krise. Warum? Der Krieg hat Güter vernichtet, er hat einen neuen Produktionsapparat für sich selbst geschaffen. Das gilt nicht nur für die industrielle Produktion, sondern auch für die Rohstoff- und Landwirtschaft. Der Krieg hat ferner alle Märkte zerstört, und er hat schließlich die kapitalistische Gesinnung, die an den Gläubigen an Fortschritt gebunden war, vernichtet. Die kapitalistische Wirtschaft ist aufgebaut auf Freiheit in weltlichem Sinne. Nur durch sie kann der wirtschaftliche Komplex Preis und Zins funktionieren. Als durch den Krieg und in den folgenden Jahren diese Freiheitsfunktion unterbrochen wurde, war auch das Gleichgewicht dieser Funktion gestört und führte zu Revolutionen auf der ganzen Welt, deren geringste die politischen waren. Durch die Befreiung der Freiheitsfunktion verlor der Komplex der Krisenkenntnis und darum mußten die wirtschaftenden Menschen die Fehler machen, die begangen worden sind. Der Staat, der zunächst an der Verhinderung der Wirtschaft handelte, schob sich in das Zentrum der Wirtschaft. Dazu kam, daß in die Wirtschaft politische Tendenzen hineingetragen wurden. Die antikapitalistischen Strömungen nähern sich erstens aus der marxistischen Mission und zweitens aus dem Beispiel Russlands. Der deutsche Kapitalismus im Besonderen ist weniger bedroht vom Antikapitalismus der Massen als von dem des Bürgertums. Diese Einstellung des Bürgertums ist darauf zurückzuführen, daß in Deutschland der Kapitalismus sich nie so frei entwickeln konnte als in den angelsächsischen Ländern und deshalb der Glaube an die Allmacht des Staates besteht. Das russische Beispiel und speziell der Fünfjahresplan sind keine Beweise gegen den Kapitalismus. Hätte Deutschland in den Jahren 1924 bis 1929 den Massen eine Einschränkung in der Lebensführung angedeutet, wie es Russland getan hat, so hätte es einen Produktionsapparat aufgebaut, der den des russischen Fünfjahresplans um ein Vielfaches übertrifft hätte. Zudem bedient für Russland das Problem erst nach der Durchführung seines Planes.

Die Krisendiagnose ist nicht zu suchen in einer allgemeinen Überproduktion, die es in Wirklichkeit überhaupt nicht gibt. Es gibt nur eine partielle Überproduktion, auch das Absterben eines Wirtschaftszweiges infolge eines veränderten Bedürfnisses. Diese partielle Überproduktion ist aber in keinem Wirtschaftssystem zu vermeiden. Der Weg aus der Krise ist daran gebunden, daß die elementarsten Voraussetzungen idealer wirtschaftlicher Betätigung wieder hergestellt werden: Internationale Verbundenheit, Vertrauen und Aktionstrustung der Märkte. Darüber hinaus müssen wir ein Leben führen, das unserem wirtschaftlichen Organismus entspricht. Was wir gegenwärtig erleben, ist nicht eine Krise des Kapitalismus, sondern des Antikapitalismus. Dieser Antikapitalismus, an dem Verfall eine erhebliche Schuld trägt, drückt sich aus in der übermäßigen Betonung des Nationalismus und der Handelspolitik, die die Beziehungen unter den Völkern abschneiden.

Was die planwirtschaftlichen Versuche anbelangt, so werden sie das Uebel verstärken. Der Kapitalismus beruht auf Kredit und Vertrauen. Ohne ein Wirtschaftskontrollsystem, die durchaus nicht in Autorität zu bestehen hat, kommt man nicht mehr aus. Sie soll eine planmäßige Ausrichtung des wirtschaftlichen Willens nach einem bestimmten Ziel sein. Daneben spielt eine große Rolle das Problem der Kreditkontrolle, die zu erörtern ist durch eine Produktions- und Konsumkontrolle. Der Redner schloß mit der Botschaft, daß man trotz allen Warnungen heute daran festhalten muß, daß der Wirtschaft den Weg aus der Krise zeigen soll.

Meine Nachrichten aus aller Welt

30 000 Umzüge in Berlin. Auch in Berlin ist von dem Räumungsrecht, das in der Notverordnung über die Mietensenkung enthalten ist, weitgehender Gebrauch gemacht worden. Es wird damit gerechnet, daß am 1. April nicht weniger als 30 000 Familien ihre Wohnung wechseln. **Einstellung der Bergungsarbeiten auf Karsten-Zentrum.** Die Bergungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube sind vorerst eingestellt worden wegen dauernder Bewegung des Gebirges.

Der Arbeitsmarkt der Reichshauptstadt, der seit Beginn der Krise unter ganz besonders schwerem Druck steht, wies am 15. Januar die phantastische Zahl von 600 963 Arbeitssuchenden auf. Von der werktätigen Bevölkerung Berlins ist danach jeder Dritte arbeitslos.

Vulkanausbruch in Guatemala. Durch einen Vulkanausbruch des Acatenango-Vulkans sind Antigua, Santa Lucia und andere Städte Guatemalas zerstört worden.

Auf der Krokodiljagd umgekommen. Der bekannte, aus Tirol stammende Forscher und Ingenieur Alois Kirchlechner hat in Abessinien auf tragische Weise den Tod gefunden. Der Forscher befand sich auf dem Blauen Nil allein in einem Boot auf der Krokodiljagd. Ein Kubel Krokodile brachte das Fahrzeug zum Kentern, und einen Augenblick später war der Unglückliche von den Bestien zerrissen.

Spiel und Sport

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Abteilung Südost:
 FC. Kollath — Bayern München 1:3
 FC. Pforzheim — FC. Nürnberg 3:3
 Sp. Bgg. Jülich — Karlsruher FV. 1:1
 1860 München — VfB. Stuttgart 4:1

Abteilung Nordost:
 Eintracht Frankfurt — FC. Saarbrücken 3:3
 SV. Waldhof — FC. 05 Mainz 4:2
 Borussia Worms — FC. Frankfurt 2:1
 FC. Viktoria — FC. Kettwiler 3:3

Süddeutscher Verbandsspiel

Bezirk Württemberg-Gaben:
 Stuttgarter Kickers — Germania Brödingen 2:0
 FC. Feuerbach — FC. Birmensfeld 2:2
 FC. Freiburg — Sp. Bgg. Schramberg 3:4
 Phönix Karlsruhe — Freiburger FC. 3:3
 FC. Mühlburg — VfB. Karlsruhe 1:2
 Sp. Fr. Esslingen — Union Bödingen 3:3

Bezirk Bayern:
 FC. Ulm — FC. Jülich 7:2
 Würzburger Kickers — Wacker München 3:8
 FC. Schweinfurt — FC. Nürnberg 4:2
 FC. Bayern — Schwaben Augsburg 4:3
 FC. Nürnberg — Teutonia München 1:2

Handel und Verkehr

Freigabe des Börjensverkehrs? Die Gerüchte, wonach die deutschen Börjen unmittelbar vor der Wiedereröffnung stehen, wollen nicht abreißen. Es haben in den letzten Wochen auch verschiedentlich Besprechungen mit den zuständigen Instanzen stattgefunden, die aber jedesmal ergebnislos geblieben sind. Jetzt behauptet man, daß der Abschluß des Stillhalteabkommens alle Bedenken beseitigen und die Wiedereröffnung der Börse ermöglichen würde. Das bleibt abzuwarten.

Wiederverkauf. Gaildorf: Ochsen und Stiere 205—240, Kühe 20—300, Rinder und Jungvieh 80—200 M. — Kärntingen: Ferkel 135—250, Ochsen und Stiere 352—402, Kühe 91—490, Kalbinnen und Rinder 145—465, Kälber 80—138 M. — Saalgau: Ferkel 120—200, Ochsen 330—412, Kühe 192—350, Kälber 180—400, Rinder und Jungvieh 81—100 M.

Schweinepreise. Creglingen: Milchschweine 11—19 M. — Gaildorf: Milchschweine 12—17 M. — Eberdingen a. N.: Ferkel 30—50, Milchschweine 10—15 M. — Kärntingen: Milchschweine 11—18, Ferkel 20—35 M. — Saalgau: Ferkel 14—21 M. — Schömberg: Milchschweine 7—15 M. — Spachingen: Milchschweine 8—15 M. — Winnenden: Milchschweine 12—16, Ferkel 45 M.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 23. Jan. Tafeläpfel 5—12, Braunkäse 25—30, Kartoffeln 4—5, Erdbeeren 10 bis 10, Birnen 6—7, Bittertraut 5—6, Weiskraut 5—6, Kartrant 6—7, Rosenkohl 10—20, Grünkohl 10, Rote Rüben 7—8, gelbe Rüben 6—7, Karotten 20—25, Zwiebel 11—12, Rettiche 5 bis 8, Monatsrettiche 12—15, Sellerie 6—20, Tomaten 40—50, Schwarzwurzeln 25—35, Spinat 10—18, Kopfkollraben 6—8.

Herrenberg, 23. Jan. (Schweinemarkt.) Zuführt waren 80 Stück Milchschweine und 12 Stück Ferkelschweine. Verkauft wurden 50 Milchschweine zum Paarpreis von 28—40 Mark und 12 Ferkel zum Paarpreis von 48—63 Mark. Handel lebhaft.

Konkurse

Karl Wirth, Gemischtwarengeschäft in Freudenstadt.
 Vergleichsverfahren
 Fa. Gebrüder Harberger, Papier- und Kurzwarengroßhandlung in Ulm.

Letzte Nachrichten

Alter schützt vor — Drillingen nicht

Jaffa, 24. Jan. Ein 90-jähriger Mann, der geheiratet hat, ist von seiner Frau mit Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, beglückt worden. Vater und Kinder befinden sich wohl.

Ratte greift ein Kind an

Kreuznach, 23. Jan. Eine durch den Schrei ihres Kindes herbeieilende Mutter entdeckte als Ursache eine Ratte, die sich im Gesicht des Kindes festgebissen hatte. Ein Mann konnte das Tier entfernen und töten.

Automobilunglück. — 1 Toter, 6 Verletzte.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Ein mit 7 Personen besetztes Automobil fuhr heute nachmittags zwischen Rödelheim und Eschborn auf einer feuchten Straße einer offenen Eisenbahnstrecke. Der Anprall war so heftig, daß sich der Wagen überschlug. Von den 7 Insassen war einer sofort tot, die übrigen 6 erlitten ziemlich ernste Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Zahlen zum Volksentscheid in Danzig

Danzig, 24. Jan. Bei dem heutigen Volksentscheid über die Auflösung des Danziger Volkstages wurden insgesamt abgegeben: 77 109 Stimmen, davon mit ja 75 331 Stimmen mit nein 687 Stimmen, ungültig 1 091 Stimmen. Wahlberechtigt waren 228 044. Zum Gelingen des Volksentscheides hätte die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmen müssen, das sind 114 023. Damit ist der Volksentscheid endgültig gescheitert.

Humor

Fehlgeschlagen. Arzt: „Nun, was macht Ihre Schlaflosigkeit? Haben Sie meinen Rat befolgt und vor dem Einschlafen gezählt?“ — Patient: „Gestern bin ich bis achtzehntausend gekommen.“ — Arzt: „Und dann sind Sie eingeschlafen?“ — Patient: „Nein, dann war es Zeit zum Aufstehen.“

Gelbes

Alzenberg: Johannes Rothfuß, 59 J. a.

Mutmäßiges Wetter für Dienstag

Da der Hochdruck über dem Festland fortbesteht, ist für Dienstag trockenes und vielfach heiteres, nachts frostiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul

Geschäftliche Mitteilungen

Die Firma Walter Luger, Lebensmittel-Fabrikbetrieb, Pforzheim, Filiale Altensteig, möchte darauf hinweisen, daß sie in keiner Weise mit der Lebensmittelgesellschaft Ph. Luger m. b. H. in Birmensfeld verbunden ist.

Ein Eisenbahngesetz Lebensmittel. Wie wir erfahren, hat die Firma Kaisers Kaffeegeschäft G. m. b. H. in Bieren an allen Orten, an denen sie Verkaufsstellen unterhält, erneut für die Winterhilfe Lebensmittel in so erheblichem Umfang zur Verfügung gestellt, daß zur Befriedigung der gesamten Menge ein ganzer Eisenbahngüterzug notwendig wäre. Das ist bereits die zweite Stiftung dieser Art, die die Firma innerhalb kurzer Zeit gespendet hat.


DENK AN DIE ZUKUNFT
SORGE VOR
SPARE
 bei der
Städt. Sparkasse Altensteig.

Für Käufer von Objekten.
 Habe gegenwärtig eine große Anzahl Objekte im Auftrag zu verkaufen. Die Preise sind größtenteils äußerst nieder, der gegenwärtigen Zeit angemessen.
 Anfragen sieht entgegen
 Albert Preßburger, Immobilien und Hypotheken
 Forst a. N.
 Telefon 235. Rückporto erbeten.

Zunweiller.
Zwangsvorsteigerung.
 Am Dienstag, den 26. Januar 1932, nachmittags 3 Uhr
 verkaufe ich gegen bare Bezahlung
1 Kuh mit Kalb
 Zusammenkunft beim Rathaus.
 Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Handelskammerwahl 1932.

Die Neuwahl von Mitgliedern der Handelskammer Calw findet statt am **Donnerstag, den 28. Januar 1932** von 10 bis 12 Uhr.

Es haben auszuscheiden die Herren: Eugen Dreß, Kaufmann in Calw; Paul Schmid, Kaufmann in Nagold, Otto Böhringer, Fabrikant in Freudenstadt; Wilhelm Niehammer, Kaufmann in Herrenberg.

Diese 4 Mitglieder sind durch Neuwahl für 6 Jahre zu ersetzen; sie sind wieder wählbar.

Die Wahlhandlung wird vorgenommen auf den Rathäusern

1. in Nagold für Nagold, Ebenhäuser, Hatterbach, Rohrdorf,
2. in Altensteig für Altensteig-Stadt und -Dorf, Bödingen, Bernack, Egenhausen, Engtal.
3. in Wildberg für Wildberg, Effringen, Göttingen, Schöndronn.

Calw, den 24. Januar 1932.
 Handelskammer Calw.

Schöne
Damastreste
 per Pfd. 2.50 Mk.
 empfiehlt
Hans Schmidt,
 Altensteig.

Reiseführer
 Schwarzwaldführer
 Bodenseeführer
 Albführer
 Allgäuführer
Wanderkarten
 in großer Auswahl
 sowie
 Auto- und
 Radfahrkarten
 empfiehlt die
Buchhandlung Paul

Verlaufen
 roter, kurzhaariger
Jagdhund
 (Bayrischer Gebirgsjagdhund.) Sachdienliche Mitteilung erbittet
 Grrrbach, Sägewerk, Compelschauer, Tel. Englhöftele 8.

Wir haben
 gelernt —

daß Zeitungsanzeigen die billigste Verbreitung unserer Angebote ermöglichen! — Das sagt ein alter Praktiker — Claude Hopkins — der in 37 Jähr. Tätigkeit Anzeigenfeldzüge im Werte von 100 Millionen Dollars durchführte. So denken alle, die der Zeitungsanzeige geschäftliche Erfolge zu danken haben. Seien Sie überzeugt: es gibt kein besseres Werbemittel als die Anzeige in

der
Schwarzw. Tageszeitung
 „Aus den Tannen“